

«In einer Umbruchphase»

Liechtenstein weist ein breites und interessantes Forschungsfeld auf. Das Liechtenstein-Institut feierte im vergangenen Jahr sein 25-jähriges Bestehen und konnte einige Arbeiten abschliessen. Es war ein spannendes und arbeitsintensives Jahr.

Bendern. – «Wer sind wir? Woher kommen wir und wohin gehen wir?», heisst es im Jahresbericht 2011 des Liechtenstein-Instituts. Gerade in einer Zeit, in der die Menschen mehr und mehr nach ihrer Herkunft und Identität fragen, gewinne die Forschung und Lehre zunehmend an Bedeutung. Das Institut leistet Beiträge zur Klärung aller Fragen dieser Art über und um Liechtenstein. «Wir sind ein kleiner Verein, vergleichbar mit einem Moped, fühlen uns aber wie ein Rolls Royce und erregen viel Aufsehen in der Gesellschaft» sagte Wilfried Marxer, neuer Direktor des Liechtenstein-Instituts, der gestern in Bendern den Jahresbericht 2011 präsentierte.

Ein erfolgreiches Jahr

Das letzte Jahr sei ein sehr anspruchsvolles, aber auf jeden Fall erfolgreiches für das Institut gewesen. Es konnten eine grosse Anzahl an Arbeiten und Forschungen abgeschlossen und publiziert werden, hiess es im Jahresbericht. Schliesslich ist es das Ziel des Instituts, die Forschungen voranzutreiben, um möglichst schnell Ergebnisse zu publizieren und vorzutragen. «Das ist unser Kerngeschäft: forschen, publizieren und vortragen», sagte Marxer. «Jeder ist herzlichst zu unseren Vortragsreihen eingeladen. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Unser



Präsentierten den Jahresbericht 2011 des Liechtenstein-Instituts: Roswitha Meier, Leiterin Administration, und Direktor Wilfried Marxer.

Bild Rudi Schachenhofer

Begehren ist es, den Zuhörer mit neuen Kenntnissen nach Hause zu schicken.»

2012 bringt Generationenwechsel

Das angebrochene Jahr bringt einige Wechsel mit sich. Roswitha Meier, die Leiterin der Administration des Liechtenstein-Instituts, weist darauf hin, dass der Trägerverein vor allem die Forschung in seinen vier Kernbereichen Geschichte, Recht, Wirtschaft und Politik ausbauen möchte. Die Nachfrage in diesen Bereichen nehme

stark zu. Diesen Zuwachs schätzt das Institut besonders.

Neben dem Ausbau der Forschungsarbeiten bringt das neue Jahr einen Generationenwechsel. Durch den Weggang einiger Angestellten im abgeschlossenen Jahr wird nun im Bereich des wissenschaftlichen Rats ein grosser Wechsel stattfinden, der auf jeden Fall viel jungen Elan in das Institut bringen wird. Marxer sagt, dass nun Gelegenheit für neue und junge Kräfte bestehe, zu beeindrucken. «Wir stehen mitten in einer Umbruch-

phase und haben ein gespanntes und motiviertes Team.»

Aktiv in die Zukunft

Ebenso werden Änderungen bei der Finanzierung nötig sein. Der Landtag habe die Finanzierungswünsche des Instituts nicht erfüllt. Eine Perspektive sehe das Institut in einem Forschungsfonds, steht im Jahresbericht. Die Finanzierungszusage wäre von grosser Bedeutung gewesen, um den Wunsch des Ausbaus der Forschungsbereiche zu erfüllen. (vab)